

Baustellenflair in der Schulstraße

Mehlbyhuus II: Im Frühjahr 2024 soll das neue Gebäude der Kappelner Werkstätten fertig sein

Rebecca Nordmann

Es ist laut im „Mehlbyhuus II“. Bestes Zeichen dafür, dass es vorangeht auf der Baustelle des St. Nicolaiheims an der Schulstraße in Mehlby. In unmittelbarer Nachbarschaft zu „Mehlbyhuus I“ entsteht drei Jahre später die nahezu baugleiche zweite Wohnstätte für Menschen mit außergewöhnlichem Hilfebedarf. Im Frühjahr 2024 soll sie bezogen werden.

Gebäude soll besonderen Ansprüchen genügen

Mitte April war gerade mal die Bodenplatte auszumachen, jetzt stehen sämtliche Wände, im Innern kann das Treppenhaus bereits betreten werden. „Der Rohbau geht relativ schnell“, sagt Kai Spranger vom St. Nicolaiheim. „Der Innenausbau ist meist das, was sich am längsten hinzieht.“ Zumal wenn er, wie in diesem Fall, besonderen Ansprüchen genügen soll.

Für 20 Menschen aufgeteilt in drei Wohngruppen soll „Mehlbyhuus II“ absehbar ein Zuhause sein. Jeder von ihnen bezieht im Erd- oder im Obergeschoss ein eigenes Zimmer, das er individuell nach seinen persönlichen Wünschen einrichtet. Viele haben ein eigenes barrierefreies Bad, einige teilen sich ein Bad. Küche, Ess- und Wohnbereich werden je Wohngruppe gemeinschaftlich genutzt. Außerdem wird es ein Pflegebad, Wäschräume und Personalräume geben, in dem Betreuer auch übernachten können. Denn: „Mehlbyhuus II“ ist 24 Stunden lang an sieben Tagen in der Woche personell besetzt.

Damit entspricht der neue Bau dem Konzept, das bereits in „Mehlbyhuus I“ greift. Auch Architekt Gerald Kaapke vom Büro Janiak und Lippert aus Fockbek sagt: „Es hat sich bewährt.“



Noch stehen Gerald Kaapke (li.) und Kai Spranger im Rohbau von „Mehlbyhuus II“.

Fotos: Rebecca Nordmann

Kaapke begleitet die Bauten des St. Nicolaiheims bereits seit 25 Jahren, er weiß, welchen Anforderungen sie gerecht werden müssen.

Fahrstuhl und breite Türöffnungen

Dazu gehören neben der Barrierefreiheit, die unter anderem ein Fahrstuhl und breitere Türöffnungen in den Räumen als gewöhnlich gewährleisten sollen, auch die Option, von den Gemeinschaftsräumen prob-

lemlos in den Außenbereich zu gelangen. Kai Spranger sagt: „Wir haben hier überall den Bezug nach draußen.“ Bodentiefe große Fenster sollen dafür sorgen, Glastüren, die auf die Terrasse führen, ein Balkon im Obergeschoss.

Interaktion, das habe sich bei „Mehlbyhuus I“ bestätigt, soll eine große Rolle spielen. Deshalb seien die Gemeinschaftsräume so wichtig, die eigenen Zimmer würden oftmals nur zur Nacht aufgesucht.

Voraussichtlich zwei Drittel der vorhandenen Plätze werden nach Sprangers Worten intern vergeben an Menschen, deren Unterstützungsbedarf im Laufe der Zeit zugenommen hat. Für alle künftigen Bewohner soll es – soweit es ihre Neigungen und Fähigkeiten erlauben – sogenannte tagesstrukturierende Angebote geben, die außerhalb ihrer Wohnstätte stattfinden.

Spranger spricht vom „Zwei-Milieu-Prinzip“, das

man anbieten wolle, um Wohnumfeld und Betätigungsfeld der Bewohner bewusst voneinander zu trennen. Was die Energieversorgung betrifft, orientiert sich „Mehlbyhuus II“ ebenfalls an seinem Vorgänger: Architekt Kaapke kündigt eine Pelletheizung und Photovoltaik an. Neu hinzu kommen in diesem Fall Ladesäulen für E-Fahrzeuge. Insgesamt wird der Neubau, obwohl er in Material, Ausstattung und Optik seinem Nachbargebäude gleicht, al-

lerdings deutlich teurer werden. Statt 3,5 Millionen, die vor drei Jahren für „Mehlbyhuus I“ fällig wurden, geht Kai Spranger jetzt von rund fünf Millionen Euro aus.

Baukosten und Material hätten angezogen; Gerald Kaapke führt die Haustechnik an, die sich insbesondere verteuert habe. Bei der Ausführung setzt man in erster Linie auf regionale Firmen.

Wie der weitere Zeitplan aussieht? „Wenn das Wetter mitspielt, stehen als nächstes die Dachdeckerarbeiten an“, sagt der Architekt. Danach soll die Haustechnik folgen. Für April oder Mai 2024 ist die Fertigstellung vorgesehen.

Mehr Personalbedarf beim St. Nicolaiheim

Und ganz nebenbei steigt mit „Mehlbyhuus II“ der Personalbedarf im St. Nicolaiheim. Kai Spranger spricht von 50 hauptamtlichen Kräften, die bereits für „Mehlbyhuus I“ erforderlich gewesen seien. „Das sind nicht alles Vollzeitkräfte“, sagt er. „Aber wir gehen davon aus, dass wir dieselbe Zahl an Mitarbeitern jetzt auch für den Neubau brauchen.“



Jede Menge Baumaterial wartet noch auf seine Verwendung.



Optisch und konzeptionell orientiert sich der Neubau an seinem Nachbargebäude „Mehlbyhuus“.